

Predigt über den Brief des Paulus an Titus, Kapitel 3, Verse 4-8a zu Weihnachten 2015 in der Stadtkirche Baden-Baden

*Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unserer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr.*

Liebe Gemeinde,

*Das ist gewisslich wahr-* einigen von Ihnen werden diese Worte bekannt vorkommen. Martin Luther hat in seinem Katechismus die Erklärung der drei Teile des Glaubensbekenntnis immer mit diesen Worten abgeschlossen: „Das ist gewisslich wahr!“

Manchmal habe ich das Gefühl: diese Gewissheit, die Martin Luther bewegt hat und die auch der Apostel Paulus in seinem Brief an Titus dokumentiert hat, diese Gewissheit wäre ein tolles Weihnachtsgeschenk. Dass ich sagen kann: das ist gewisslich wahr. Es gibt etwas, das ist sicher. Da kann ich mich drauf verlassen. Da ist etwas, das gibt mir den festen Boden unter den Füßen, den ich brauche. Da kann ich mir ein Stück Gelassenheit holen um zufrieden zu leben. Im Blick auf die Tage, die nach der Weihnachtszeit kommen, wenn es wieder auf den Alltag zugeht. Aber auch im Blick auf das, was bei diesem Weihnachtsfest wieder Mal anders gelaufen ist, als ich mir das vorgestellt habe.

Das ist gewisslich wahr...

Wahr ist es, dass wir in diesen Zeiten eben nicht immer wissen, worauf wir uns verlassen können. Wahr ist es, dass der islamistische Terror eine große Unsicherheit bei manchen Menschen ausgelöst hat. Wahr ist, dass manche auch Probleme haben mit den großen Flüchtlingszahlen bei uns und besorgt fragen, ob es zu einer Überfremdung unseres Landes und zu einer Islamisierung des Abendlandes kommt. Wobei doch immer noch über 50 Millionen Menschen Mitglieder der christlichen Kirchen sind. Wie sollten so viele Menschen plötzlich islamisiert werden und das auch noch von Flüchtlingen, unter denen sich auch viele Christen befinden? Besser als Islamisierung zu beklagen wäre es, den christlichen Glauben offen zu leben.

Wahr ist, dass in der Politik nicht an einem Strang gezogen wird und mancher Politiker der Versuchung des Populismus nachgibt, wo Ruhe und Orientierung zu geben wären, damit wir es schaffen.

Wahr ist aber auch, dass so viele Menschen sich in der Flüchtlingsbetreuung engagieren, wie wir nie gedacht hatten. Sie geben damit ein Zeugnis für ein christliches Verantwortungsbewusstsein, das sehr wohl bei den Muslimen wahrgenommen wird.

Was ist wahr? Wahr ist es, dass auch in diesem Jahr wieder viele auf Weihnachten zugelebt haben. Viele Kinder mit gespannter Erwartung und mit viel Vorfreude.

Wahr ist, dass das Geheimnis von Weihnachten viele von uns bereit macht zur Versöhnung: wir wollen mit der Familie zusammen sein, alten Streit vergessen. Wir denken daran, wie es früher war und singen die alten Lieder. Und der ist gut dran, der nicht nur melancholisch die Erinnerung pflegt, sondern der mit der Erinnerung wieder etwas aufleben kann.

Zu Weihnachten haben die Waffen geschwiegen, erzählen Menschen, die noch den 2. Weltkrieg erlebt haben: Weihnachten hat für ein Stück Menschlichkeit inmitten der Unmenschlichkeit des Krieges gesorgt.

An Weihnachten wünschen sich wildfremde Menschen ein frohes Fest und lächeln sich an. Friede auf Erden soll es werden...

Wahr ist aber auch, dass manche Menschen sagen: Weihnachten ist der schlimmste Tag im Jahr. Denn da kommt alles, was schmerzt, wieder hoch und die Einsamkeit ist schlimmer als sonst. Wahr ist es, dass manche regelrecht fliehen vor Weihnachten.

Das ist alles wahr – aber es ist nicht gewisslich wahr. Es stärkt mein Gewissen nicht. Es gibt mir wohl die eine oder andere Empfindung. Das ist nicht wenig. Aber es gibt mir nicht diese gewisse Gelassenheit, die ich brauche. Es gibt mir nicht den Frieden der Seele, den ich mir ersehne.

Ich wünsche mir nun aber etwas zu Weihnachten, was gewisslich wahr ist. Etwas, worauf ich bauen kann, was mir die gewünschte Gelassenheit gibt. Etwas, was mich getrost und hoffnungsvoll werden lässt.

Der Apostel des Titusbriefts sagt nun: *Das ist gewisslich wahr*. Was ist gewisslich wahr?

Drei Dinge sind es: 1. *Die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ist erschienen.*(Vers 4) 2.

Wir sind getauft und 3.: *Wir sind Erben des ewigen Lebens.*(Vers 7)

Das erste: *Die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ist erschienen*. Das ist die Überschrift über die Weihnachtsgeschichte. Nicht wir müssen göttlich werden. Nicht wir müssen uns aufschwingen in irgendwelche höheren Sphären der Erkenntnis. Nicht wir müssen suchen, ob sich in uns irgendwelche göttliche Funken befänden, die wir dann anheizen müssten um das Göttliche in uns zu erwecken. Jeder, der mit solchen Gedanken seine Schwierigkeiten hat, hat Recht. Denn nicht wir müssen göttlich werden – Gott wurde menschlich. Und nicht theoretisch, hochgelehrt und kompliziert, sondern ganz praktisch, ganz bescheiden, ganz einfach: in dem Kind in der Krippe.

Haben Sie es nicht auch schon einmal gesehen, wie ein Baby Sie angelächelt hat? Da geht einem doch das Herz auf. Da ahnt man etwas von der Freundlichkeit des Gottes, der als kleines Kind gekommen ist und möchte, dass uns das Herz aufgeht.

Die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes ist erschienen an Weihnachten. Das ist gewisslich wahr. Das kann keiner mehr rückgängig machen. Das steht fest. Darauf können wir uns verlassen. Und wir können uns anstecken lassen von dieser Menschenfreundlichkeit Gottes und alle unseren Streit und all unsere Furcht vor dem Fremden überwinden.

Das 2.: *Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung durch den Heiligen Geist.* (Vers 5)

Nicht wahr, das hört sich kompliziert an. Gemeint ist damit wieder etwas, das fest steht und das keiner mehr rückgängig machen kann: Wir sind getauft! Das ist mit dem *Bad der Wiedergeburt* gemeint. Bei unserer Taufe hat Gott zu uns gesagt: du gehörst zu mir. Meine Liebe ist für dich da. Und immer, wenn du Zweifel hast. Immer, wenn du fragst: „Für die anderen mag das vielleicht stimmen. Aber gilt das denn auch wirklich für mich?“ Immer, wenn du meinst: „Ich glaube vielleicht nicht genug.“ Dann erinnere dich daran: Ich bin getauft. Da hat sich Gott festgelegt mit seinem Ja zu mir. Das ist gewisslich wahr. Das kann keiner mehr rückgängig machen. Das steht fest. Darauf können wir uns verlassen.

Durch den Heiligen Geist geschieht das. Der Geist Gottes, der unsere Furcht vertreibt. In Jesus ist Gottes Ja zu uns auf die Welt gekommen. „Fürchtet euch nicht, ich verkündige Euch große Freude“, hatte der Engel zu den Hirten gesagt. Wer keine Furcht mehr hat, kann auf andere zugehen.

Das Dritte: Nicht durch unser Verdienst, nicht durch das, was wir alles leisten können. Nicht deshalb, weil wir alle so gute Menschen sind, sondern durch Gottes Gnade – die ist nämlich sein Weihnachtsgeschenk – *durch Gottes Gnade sind gerecht geworden und Erben des ewigen Lebens nach unserer Hoffnung* (Vers 7).

Wir sind Erben des ewigen Lebens. Des Lebens, das so ist, wie Gott es sich für uns vorstellt: in einer Welt ohne Tränen, ohne Hass und Streit, ohne Tod. In einer Welt wo wir im Angesicht Gottes leben – und so an Gottes Ewigkeit teilhaben. Erben des ewigen Lebens... Das ist gewisslich wahr.

In dem Wort Erben steckt beides drin: wir sind etwas. Aber wir haben noch nicht alles.

Wenn mich jemand zum Erben einsetzt, dann ist das schön für mich. Wenn er mit mir geredet hat, dann weiß ich auch, was ich zu erwarten habe. Aber ich habe das Erbe noch nicht. Da muss ich noch warten, bis der Erbfall eintritt.

Das, was wir uns wünschen an Frieden, an Versöhnung, an Harmonie in der Familie. Das, was wir so gerne hätten: dass keiner mehr traurig sein muss. Das, was wir ersehnen: dass unsere Probleme alle gelöst sind. Das, was uns allen so gut täte: dass wir wirklich „heile Welt“ haben. Das haben wir nur in Ansätzen.

Die Flüchtlingsfrage ist ja bei weitem nicht gelöst – aber wenn ich sehe, wie viel Engagement bei Ehrenamtlichen ausgelöst wurde, auch bei Menschen, die sonst gar nicht so viel mit der Gemeinde am Hut hatten – dann kann ich doch auch hier hoffnungsvolle Ansätze erkennen. Ansätze sind immerhin schon etwas. Es sind Strahlen der Hoffnung, wenn wir erleben, dass etwa ein Streit beendet wird oder dass der Weihnachtsfriede wirklich bewirkt, dass Menschen einander wohl tun.

Aber das komplette Erbe, das ewige Leben als ein Leben im Frieden und in der Gegenwart Gottes steht aus. Das erwarten wir für die Zukunft. Es ist keine ungewisse, sondern eine gewisse Zukunft. Und als Erben wissen wir: wir haben einen Anspruch auf das Erbe. Das kann uns keiner wegnehmen. Und weil das Erbe so groß ist, reicht der Pflichtteil völlig aus. Das ist gewisslich wahr. Das kann keiner mehr rückgängig machen. Das steht fest. Darauf können wir uns verlassen.

Es ist ein Geschenk, wenn ich mich auf etwas voll und ganz verlassen kann. Darum freue ich mich über dieses Weihnachtsgeschenk Gottes, über seine Freundlichkeit und Menschenliebe, die er uns im Kind in der Krippe gezeigt hat. Denn auf die Menschenfreundlichkeit Gottes kann ich mich verlassen.

*Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig – nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit – durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unseren Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unserer Hoffnung. Das ist gewisslich wahr.*

Amen.